

Willkommen ! Ja ich begrüße auch jenen guten Anteil der Schweiz der Suisse Romande heisst.

Warum sind wir hier?

Wegen dem Eisen? Ja und in einem gewissen Sinn sogar um die Degen zu kreuzen mit einem recht ungleichen staatlichen Gegner. (croiser le fer!)

Beginnen wir am Anfang.

Beginnen wir am Anfang des menschlichen Lebens, welches sich in Euch bildet, liebe Frauen, die ihr Leben trägt. Eure Regelblutungen, ein Joch der Natur, sind eng verbunden mit der Tatsache, dass ihr Lebensträgerinnen sein könnt. Und diese Regelblutungen lassen sie regelmässig Eisen verlieren. Eisen, das nur schwierig in genügender Weise durch Resorption aus der Nahrung aufgenommen werden kann. Sogar Eisentabletten genügen sehr häufig nicht um Sie wieder in Form zu bringen, im Gegenteil, denn häufig provozieren sie Übelkeit und Verstopfung, so dass das Euer Leben noch schwieriger wird.

Dennoch erwartet man von Euch Frauen Präsenz um die vielen Anforderungen des Lebens zu meistern. Auf der Arbeit solltet ihr die gleiche Leistung wie wir Männer erbringen und dies natürlich zu einem geringeren Lohn, Tatsache, die offenbar in diesem schönen Bundeshaus betonierte wurde. Betonierte Ungleichheit offenbar auch durch die Tatsache, dass man Euch verweigern will Eisen im gleichen Ausmass wie Männer zu haben. Wen wundert's, dass Eure Leistungsfähigkeit manchmal nicht auf dem Niveau der Männer ist, wenn man Eure Ärzte im Unwissen hält über Euren tatsächlichen Eisenbedarf und sie folglich immer im defizitären Bereich gehalten werden? Wer will beweisen, dass Eure weiblichen Zellen für ihr normales Funktionieren weniger Eisen brauchen als meine Zellen!? Und wer will in der Folge rechtfertigen, dass die Normalwerte der Frauen für Ferritin, dem Eisenspeicher, etwa 7-10x tiefer sein sollten als die von Männern!? Da wird Ungleichheit betonierte mit sogenannten Normalwerten, die keine sind und die nicht nur hier in der Schweiz herumgeboten werden, sondern auch in Europa und bis in die WHO.

Diese Normwerte wurden aus einem Kollektiv von Frauen ohne Anämie (also kein Mangel an roten Blutkörperchen) erfunden. Man hat sich jedoch in keiner Weise interessiert, ob die Frauen in diesem Kollektiv an anderen Symptomen litten wie an Müdigkeit, Konzentrationsschwierigkeiten, an einer Tendenz zur Depression oder wenigstens an Irritierbarkeit, an Schlafstörungen, Nackenspannungen, Kopfschmerzen, Schwindel, Haarausfall, Nagelschwäche oder sogar Restless legs syndrome oder kurz gesagt, niemand hat sich interessiert ob die Frauen an Symptomen des Eisenmangelsyndroms litten. Und nun werden diese sogenannten Normwerte gegen Euch Frauen eingesetzt denn Eure Ärzte werden so instruiert, dass Ihr nicht genauso viel Eisen braucht wie die Männer.

Es ist eigentlich ganz einfach: Ihr Frauen habt das Eisen ebenso nötig wie die Männer aber da Ihr die Mens habt, habt Ihr 7-10x weniger Eisen als Männer und leidet deshalb häufig an Symptomen, welche schwierig zu ertragen sind. Derjenige der den Stellenwert der Mens in diesem Kontext leugnet lebt wohl auf einem anderen Planeten denn es ist nicht zufällig, dass die Ferritin-Werte der Frauen nach der Menopause sich langsam den Norm-Werten der Männer angleichen.... und derjenige, der mir das Gegenteil beweisen will, soll gefälligst einen wissenschaftlichen Beweis bringen und ich schliesse mein Eisenzentrum und habe wohl meine letzte Infusion gesteckt.

Ausserdem : Es ist bekannt, dass Kinder im Wachstumsspurte häufig in einen deutlichen Eisenmangel geraten, der sie in ihrer physischen und intellektuellen Leistungsfähigkeit reduziert. Es gibt es eine ganze Anzahl von Studien, welche einen klaren Zusammenhang zwischen Eisenmangel und dem ADH dem sogenannten Hyperaktivitätssyndrom aufzeigen, welches erst mit Eiseninfusionen behandelt werden sollte, bevor man die Kinder mit Ritalin beschiesst.

Auch die kardiologischen Leitlinien zur Behandlung von Herzinsuffizienz sind sehr klar: Alle

Insuffizienz-Patienten brauche einen Ferritin-Spiegel von mindestens 100 ng/ml und unter gewissen Umständen sogar mehr.

Das Departement für Anästhesie im Uni-Spital Zürich verlangt dass das Ferritin immer auch in den Untersuchungen vor einer Operation betrachtet werden müsse und dass bei tiefen Werten vor Zulassung zur Operation eine Infusionstherapie zur Optimierung stattfinden soll. Und da sparen sie ganz schlicht und einfach viel Geld da sie dadurch weniger Transfusionen machen müssen, folglich weniger Probleme nach Transfusionen haben und vor allem da durch einen besseren post-operativen Verlauf die Hospitalisationsdauer deutlich verkürzt wird.

Und nun ...Herr Bundesrat Berset, in alle dem haben Sie 2015 vom BAG verlangt eine Untersuchung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Eiseninfusionstherapie zu starten, welche doch so viele Frauen in ihren Problemen mit dem Eisenmangel unterstützt. Mit Interesse beobachten wir alles, was offiziell oder inoffiziell aus Ihrem Departement dazu kommuniziert wird. Offensichtlich wollen Sie den Zugang zu dieser Behandlung massiv einschränken indem Sie die die Kassendeckung einschränken wollen da nach Ihren Beratern diese Behandlung nicht wirksam sei.

Sehr geehrter Herr Bundesrat. Sie wissen wie wir, dass die Placebo kontrollierte Doppelblindstudie, welche den Beweis der Wirksamkeit und den der Wirtschaftlichkeit ebenso erbringen könnte immer noch nicht gemacht wurde. Aber Ihr Departement zeigt dazu keinerlei Interesse auch wenn es klare Hinweise dafür gibt, dass diese Behandlung in 86 % der Fälle effizient ist. Sie wissen ebenso wie wir, dass die Durchführung einer solchen Studie in der Schweiz grossen Herausforderungen gegenüberstehen wird, da Frauen, welche einen dringenden Eisenbedarf haben nicht bereit sind das Risiko einzugehen in den Placebo-Arm der Studie zu fallen. Ja die Frauen in der Schweiz wissen was sie brauchen.

Die Eurofer-Studie hat mit 4000 Patienten, die über 3 Monate nach i.v. Eisentherapie beobachtet wurden, klar aufgezeigt, dass über 85% der Patienten von der i.v. Eisenbehandlung profitieren, aber Ihre Berater versuchen diese klinische Erfahrungsstudie unter den Teppich zu kehren um unsere Frauen zu zwingen eine orale Therapie zu machen, welche nicht nur sehr lange und schwierig, sondern auch sehr häufig ineffizient ist.

Schauen Sie Herr Bundesrat Berset : Wenn ich dieses Frankenstück fallen lasse, dann fällt es auf den Boden. Und auch wenn ich dies 1 Million mal wiederhole... das Stück fällt auf den Boden. Und Sie wollen uns glauben machen, dass es am Millon und Einten mal nach oben verschwindet?

In der Medizin gibt es Evidenzen, welche allgemein akzeptiert werden müssen da sie vernünftig sind. Wenn man dies jedoch nicht akzeptieren will, muss man sich die Frage stellen, welche Interessen im Hintergrund mitwirken.

Ihr Departement, Herr Bundesrat, hat eine Metaanalyse der bestehenden Eisen-Studien gemacht, auch wenn es klar darauf hingewiesen wurde, dass eine Metaanalyse, was eine Art von Überblick über bestehende Studien bringen sollte, nur Sinn macht, wenn die betrachteten Studien statistisch genügend Gewicht haben. Dies ist leider bei allen bestehenden Studien kaum der Fall. Wenn man also eine Metaanalyse über Studien macht, welche ihrerseits kaum statistisch relevant sind, wie kann man dann erwarten, dass die Metaanalyse mehr Relevanz hätte?! Und das Resultat? Nachdem unnützen Ausgaben für diese Metaanalyse gemacht wurden, kann nun das BAG nur feststellen, dass es bezüglich der Wirksamkeit der i.v. Eisentherapie eben keine nützlichen Schlüsse ziehen kann. Trotzdem erlaubt sich das BAG öffentlich tendenziöse, wissenschaftlich nicht bewiesene Stellungnahmen zu machen, welche aussagen, dass die orale Eisentherapie der iv. Eisenbehandlung ebenbürtig sei.

Und dann ? ... entscheidet man sich im BAG nur noch die wirtschaftliche Seite zu betrachten!

Also Herr Bundesrat, wird dies künftig die Art und Weise der Entscheidungsfindung im BAG sein? Man interessiert sich nicht mehr ob eine Behandlung effizient ist oder man verneint einfach ihre Wirksamkeit ohne einen Hieb und Stich festen wissenschaftlichen Beweis zu liefern, um sich schliesslich nur noch auf die wirtschaftliche Betrachtungsweise zu fixieren? Herrlich die Zukunft, die uns erwartet! Sie haben einen Eisenmangel und landesweit ist bekannt, dass dessen intravenöse Behandlung effizient ist, Sie werden jedoch gezwungen werden eine meist ungenügend wirksame und mit Nebenwirkungen behaftete orale Eisenbehandlung über lange Monate zu machen. Glaubt nur nicht, dass diese Sichtweise sich auf das Eisen beschränken wird.

Sie haben eine Krebserkrankung und es gibt dagegen eine effiziente Behandlung? Aber auch dort wird man dann wohl nur die nutzlose Billigversion einer Therapie durch die Kassen zahlen lassen! Wohl verstanden, dies betrifft natürlich nur diejenigen Personen, die nur eine Grundversicherung zahlen können. Und dahin kommen wir also Herr Bundesrat! So betont man eine Zweiklassenmedizin!

Sie sagen, dass es um Kosteneinsparungen geht? Ist es kostensparend die Frauen ungleich den Männern zu behandeln? Ihr durch Eisenmangel verursachtes Leiden lässt sie häufig von Arzt zu Arzt wandern, von Untersuchung zu Untersuchung gleiten, und öfters werden sie dann zu den Psychiatern gewiesen, welche ihnen manchmal für Jahre Antidepressiva verschreiben... bis man ihnen schliesslich und endlich die adäquate Eisentherapie gibt. Alles schon persönlich gesehen! Sehr Kosten sparend, nicht wahr?

Und dann, wenn wir schon vom «Zaster» sprechen wollen:

Was passiert eigentlich mit den hunderten von Milliarden Franken, welche durch die grossen Tempel der Schweizerischen Banken inklusive der Nationalbank fliessen? Nach Verfassung müssten 2/3 des Gewinns der Nationalbank an das Volk gehen. Geht er nicht! Laut Spezialisten des Fachs handelt es sich bei den Beträgen aus Geldtransfer und Geldschöpfung der Banken um eine unvorstellbare Summe an Geld, von welcher nur eine kleine Gruppe von Privilegierten profitiert.

Sehr geehrte Damen Bundesrätinnen und Sehr geehrte Herren Bundesräte. Heisst dies Sozialpolitik in unserem wunderschönen Land, welches wir stolz als Wiege der Demokratie präsentieren? Ist dies Demokratie, wenn eine kleine Gruppe mit unsäglich viel Geld den Rest der Bevölkerung manipuliert? Und dann hat man noch den Mut mit dem Begriff Finanzproblem im Gesundheitswesen zu kommen!? Einem Gesundheitswesen, das früher einmal als eines der Besten der Welt galt! Es zeigen sich die Konsequenzen des immer wieder erwähnten Finanzengpasses der jedoch offenbar dadurch entsteht, dass Gelder in grossen Mengen ich weiss nicht wohin fliessen. Die Tatsache, dass man nun jedoch in diesem sehr reichen Land mit unglaublichen finanzielle Ressourcen Einsparungen auf dem Rücken der Frauen erzeugen will ist weder entschuldbar noch wird es an unserer Bevölkerung oder jener anderer Länder unbemerkt vorbei gehen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit